

Das vorliegende STICHWORT wollte vom Meißnerforum berichten. Das wird es auch. Aber STICHWORT wird nicht aus allen Perspektiven darüber berichten, wie es geplant war. Aus verschiedenen Gründen fehlen Artikel. Über die Gründe derjenigen, die keine Berichte verfasst haben, kann man nur spekulieren, eine Entscheidung hat die Redaktion jedoch getroffen:

Wenn STICHWORT von Jugendbewegung spricht, dann meint es damit in der Regel einen Kreis unterschiedlicher Bünde – die alle ihre eigene Geschichte, ihre eigene Kultur haben – und die sich dennoch in einer gemeinsamen Traditionslinie sehen und sich daher einander zugehörig fühlen. Aufgrund einer gemeinsamen Vergangenheit rühmt man sich gegenseitig der Offenheit, der Toleranz gegenüber dem jeweils anderen Bund. Natürlich, zur Stärkung des eigenen Bundes- oder Gruppengefühls, gibt es immer mal wieder Animositäten; den »kalten Blick«, den schneidigen Auftritt. Dennoch: insgesamt besteht eine große »Jujaträger«- und »Schwarzzelt«-Solidarität – denn man geht davon aus: Der da, der hat so wie ich »den Staub der vielen Stunden« auf seiner Bluse.

Besonders überbündische Treffpunkte leben von dieser Offenheit. Erst einmal gilt der Ansatz: Jeder der mittut, ist willkommen. Dieses gemeinsame Tun hat die Jugendbewegung und viele ihrer Projekte seit jeher bereichert. Ohne dieses generell vorbehaltlose Aufeinanderzugehen wären wir eigenbrödlische Sekten – und könnten uns wahrlich nicht als »Jugendbewegung« bezeichnen. Man lässt den anderen so gelten wie er ist – freut sich am Eigenen und am Fremden – oder besser gesagt: an der spannungsvollen Mischung.

Die genannte Solidarität besteht in der Regel auch in »politischen« Belangen – was insofern kein Problem darstellt, da man schlicht nicht über »Politik« oder über »Parteipolitik« spricht – es geht in der Regel um Themen wie Naturschutz, Bildung, Jugendpolitik. In der Regel vertritt auch

niemand einen mehr oder minder geschlossenen »Gesellschaftsentwurf«. Und selbst wenn man über politische Themen diskutiert, dann bewegt sich dies in der Regel im Rahmen der allgemein üblichen gesellschaftlichen Diskurse. Und vor allem: Man bewegt sich in der Regel im Rahmen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Jeder der hier mitmacht, tut es normalerweise nicht als Verfechter eines politischen Lagers.

Allerdings gibt es auch einige wenige sogenannte Bünde wie z.B. den Freibund, die Deutsche Hochschulgilde, den Sturmvogel, die sich zwar mehr oder weniger frei in diesem toleranten Miteinander der Bünde bewegen – Veranstaltungen anbieten, bei Singewettstreiten vordere Plätze belegen, tatkräftig mithelfen ... Es sind Gruppen, die zunächst »harmlos« daherkommen. Schaut man jedoch genauer hin, z.B. auf die Selbstaussagen dieser Bünde oder von Personen, die sich diesen Bünden zurechnen – sei es in ihren eigenen Zeitschriften oder Webseiten – oder aber sieht man, mit wem diese Bünde oder Personen noch so in Verbindung stehen – dann offenbart sich ein gänzlich anderes Bild. Sehr schnell erkennt man deutliche inhaltliche, organisatorische oder personelle Überschneidungen oder Übereinstimmungen mit anderen Organisationen, Projekten, Parteien und Personen wie z.B. der NPD, dem Institut für Staatspolitik, der Jungen Freiheit, der Blauen Narzisse, Hier & Jetzt, ...

So wird deutlich, welchen mehr oder weniger verdeckten oder verklausulierten Gesellschaftsentwurf diese Bünde oder ihnen zugehörige Personen vertreten. Und der – würde er denn Wirklichkeit werden – ganz und gar nicht von Offenheit und Toleranz geprägt ist. Ein Gesellschaftsentwurf, der so ziemlich alles ausschließt, was »anders«, »fremd«, nicht »deutsch« ist; was nicht in den Kategorien »Heimat und Volk« denkt. Geschichtsrevisionismus, massives Schüren von Überfremdungsängsten, biologistisches Gedankengut, antiemanzipatorische Haltung – aus diesem gefährlichen Cocktail besteht ihr Gedankengut.

Sie vertreten dies jedoch nicht unbedingt lautstark und öffentlich. Wieso auch? Dann würden sie zu früh zu erkennen geben, was ihr Anliegen ist: Die permanente, schrittweise Verschiebung eines offenen, toleranten Grundkonsenses. Eine »rechte Mileubildung« funktioniert nicht mit der Hauruckmethode – denn würde zu offensichtlich und klar geäußert, wofür man steht, dann wäre die Reaktion in bündischen Kreisen ihnen gegenüber (hoffentlich) eindeutig: sofortige Ausgrenzung. Dann hätten sie ihr Anliegen verfehlt. Es geht ihnen darum, Themen nach und nach zu verändern, die Geschichte der Jugendbewegung (zu der sie sich historisch gesehen schließlich auch zählen wollen) von ihrer Sichtweise her zu erzählen.

Ebenfalls gehört auch die gezielte Provokation dazu – aber nicht zu stark, denn dann wäre die langsame Gewinnung von Einfluss dahin. Man gibt sich überparteilich, demokratisch, offen – und bittet sich immer wieder aus, doch zwischen privaten Aktivitäten oder Vernetzungen und Bundesunternehmungen zu trennen. Und: na klar: man beruft sich auch auf die freiheitlich demokratische Grundordnung. Nur: wenn überproportional viele Mitglied dieser wenigen und nicht allzu großen Bünde sich im neurechten Spektrum bewegen, liegt da nicht der Verdacht nahe, dass diese Bitte nur ein billiger Trick ist, mit der Offenheit und Toleranz der Bünde zu »spielen«? Und wenn auf einschlägigen Seiten genau diese Form der rechten Mileubildung innerhalb der Jugendbewegung als Strategie und Programm beschrieben wird – dann offenbart sich das eigentliche Ziel.

Die »offene« Jugendbewegung von damals darf nicht mehr die »offene« Jugendbewegung von heute sein! Die Jugendbewegung nach 1945 hat sich kritisch mit der eigenen Vergangenheit auseinandergesetzt und bestimmten Richtungen – die sich auch in der Tradition der Jugendbewegung verstehen wollen – einen Riegel vorgeschoben. Wir vom STICHWORT sehen uns in dieser kritischen Tradition – in Verantwortung gegenüber unserer eigenen Geschichte, aber auch der nichtbündischen Öffentlichkeit, gegenüber der wir ein Bild von »Jugendbewegung« abgeben und die uns an diesem selbstverständlich misst.

Daher werden wir allen Versuchen von Gruppierungen oder Personen der oben beschriebenen Geisteshaltung keinen Raum in unserer Zeitschrift geben. Wir wollen nicht, dass unsere Zeitschrift benutzt wird, um sich auf der einen Seite »gesellschaftsfähig« zu machen und auf der anderen Seite, auf anderen Wegen, für seine Ziele zu werben – und sei dies zunächst auch nur in Form harmloser Beiträge zu Veranstaltungen, bei denen sich STICHWORT als Dokumentationsmedium angeboten hat.

95 Jahre Hoher Meißner auf Burg Ludwigstein

Lars Beyer - **04**

Droht den Bünden ein Rechtsruck?

Sascha H. Wagner **07**

Die Jugendszene »rechtsaußen«

Arno Klönne **10**

Demokratie, Führung & Jugendbewegung

Christian Bluhm **13**

Innere Wahrhaftigkeit 1

Christine Zechner **16**

Wir fürchten den Zeitgeist nicht,

wir prägen ihn

Marie Medow **18**

Von der jugendbewegten Romantik

zur erwachsenen Realität

Christine Zechner **22**

Umwelt- & Naturerziehung

in den bündischen Gruppen

Christine Zechner **25**

Bildseite 26

Jede Nacht ein Großlager

der »Pfadfinder-Treffpunkt«

Kurt Ternes / Stefan Tönnies **28**

Vermächtnis & Auftrag

Hubert Nachtmahl **31**

Innere Wahrhaftigkeit 2

David Hünlich **32**

Meine Meißner-Nacht

Karen Leppien **34**

Schon vergessen?

Doris Werheid **36**

Aufruf zu einer Initiative

für das Meißner-Fest 2013

Dieter Geißler **38**

Uns treibt der Wind

Katja Werheid / Kerstin Schiel **40**

Interview Schlagsaite

Hendrik Pletz / Schlagsaite **42**

Die Welt an unserem Feuer

Holger Technau **44**

Bleibt mir die Freiheit

zu ziehen meiner Straße

Helmuth Banach **47**

Leserbrief / Impressum 51

Schreibmaschinengedanken 52



Inhalt